

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1881**

1.12.1881 (No. 285)



# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 1. Dezember.

№ 285.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einzugsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1881.

## Deutschland.

Berlin, 29. Nov. Der Kaiser unternahm heute in offenem Wagen eine Spazierfahrt und besuchte Abends die Oper.

Der Finanzminister hat durch Zirkularerlass die Oberpräsidenten beordert, Anordnung zu treffen, daß gemäß der Bestimmung des Bundesraths unter Ziffer 13 der Ausführungsvorschriften zum Reichsstempel-Gesetze den zur Erhebung der Stempelabgabe für die Loose zuständigen Steuerbehörden von jeder erteilten Erlaubnis zur Veranstaltung einer öffentlichen Lotterie oder Auspielung bezw. von der etwaigen Zulassung des Betriebs ausländischer Loose die vorgeschriebene Mittheilung rechtzeitig zugehe und daß dem Provinzial-Steuerdirektor eine Abschrift der bezüglichen Mittheilung nachrichtlich übermittelt werde.

Die zur Vorberathung des Gesetzes betreffend den Beitrag des Reiches zu den Kosten des Zollanschlusses Hamburgs gewählte Kommission besteht aus den Abgg. Bamberg (Vors.), Reichenperger (stellv. Vors.), Dr. Varrich und Graf Adelsmann (Schriftf.), v. Kleist-Regow, Stauby, Münnigerode, Graf Behr, Leuschner (Eisleben), Windthorst, v. Schorlemer-Alt, Frhr. v. Wangenheim, Graf Waldburg-Zeil, Meier (Bremen), Büning, Dr. Meyer (Jena), Raster, Hänel, Sandtmann, Schwarzberg, Karsten.

Betreffs des neuen Bischofs in Breslau schreibt die „Post“: „Mit nicht geringer Wahrscheinlichkeit wird der künftige Fürstbischof von Breslau in der Person des Hausprälaten des Papstes und Vikars von Otraw, Prinzen Radziwill, erwählt werden. Jedenfalls ist er von den Kandidaten der dem Kaiser angenehme und seine Haltung der Regierung gegenüber, namentlich in den letzten Jahren, wird für diese kein Anlaß zu Bedenken bieten. Der Genannte steht in der Mitte der dreißiger Jahre und wäre nicht der erste Kirchenfürst aus dem polnischen Fürstenthum, welches der römischen Kirche in früheren Jahren bereits zwei Kardinalen geliefert hat.“

Zu der Meldung der „Post“, daß Prinz Radziwill an erster Stelle für den Posten des Breslauer Bischofs in Aussicht genommen sei, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Wir möchten kaum annehmen, daß höhere gesellschaftliche Kreise der Art, wie sie hier zu vernehmen sein würden, an die Möglichkeit glauben können, daß der Bicar von Otraw, Prinz Edmund Radziwill, ein für die preussische Regierung möglicher Kandidat für den Breslauer Bischofsstuhl sein könne. Die Beziehungen, in welchen der Prinz Edmund Radziwill zur kaiserlichen Familie steht, können das Gewicht der politischen Antezedenzen desselben nur verschärfen. Ganz abgesehen von den parlamentarischen Antezedenzen des Prinzen ist es im Hinblick auf die in den letzten Jahrzehnten zu Tage getretenen politischen Bestrebungen in Otraw, welche besonders durch die geistliche Zeitung nicht nur lokale, sondern allgemeine Förderungen erhalten haben, für die preussische Regierung eine unbedingte Unmöglichkeit, einen Geistlichen polnischer Abstammung auf den Breslauer Bischofsstuhl zuzulassen.“

Bekanntlich ist in den Niederlanden der Schutz der Handels- und Fabrikmarken durch Gesetz vom 25. Mai v. J., welches mit dem 1. Januar d. J. in Geltung trat, neu geregelt worden. Der Schutz dieses Gesetzes kommt auch den deutschen Gewerbetreibenden zu Gute. Im Art. 14 enthält das Gesetz eine Bestimmung, welche mit dem Ende dieses Jahres ihre Wirksamkeit verliert,

bis dahin aber für die Besitzer älterer Waarenzeichen nicht ohne Bedeutung ist. Die Besitzer älterer Zeichen können nämlich bis zum Ende dieses Jahres beantragen, daß alle Waarenzeichen, welche eine betrügerische Nachahmung ihrer Zeichen darstellen, auch wenn sie früher als die letzteren angemeldet sind, von der Eintragung ausgeschlossen oder, falls schon eingetragen, wieder gelöscht werden. Vorausgesetzt ist dabei, daß die Antragsteller ihre eigenen Zeichen vorchriftsmäßig angemeldet haben.

Von Seiten ausländischer Behörden werden die Beamten der Staatsanwaltschaft oder die Polizeibehörden zuweilen um vorläufige Festnahme flüchtiger Personen ersucht, deren Auslieferung demnach auf diplomatischem Wege beantragt werden soll. In einzelnen Fällen, wo diesen Ersuchen Folge gegeben worden, ist es unterblieben, der Centralinstanz eine bezügliche Mittheilung zu machen, wodurch dann Unzuträglichkeiten entstanden sind. Im Einverständnis mit den Ministern der Auswärtigen Angelegenheiten und des Innern hat der Justizminister deshalb die Beamten der Staatsanwaltschaft durch eine allgemeine Verfügung vom 17. d. M. angewiesen, in allen Fällen, in welchen derartigen Gesuchen unter ihrer Beihilfe entsprochen wird, von der erfolgten Festnahme unverzüglich dem Justizminister Anzeige zu erstatten. Die Polizeibehörden sind von dem Minister des Innern mit einer entsprechenden Anweisung versehen worden.

Berlin, 29. Nov. Die Budgetkommission erklärte sich für Bewilligung der im Etat für Geldverpflügung der Ersatzreserven mit 243,325 für Preußen, 12,746 für Sachsen, 28,336 für Württemberg mehr angelegten Beträge und beantragte, das Kriegsministerium zu ersuchen, die durch diese Verstärkung der Ersatzreserven entstehenden Mehrkosten durch Verlängerung der Rekrutenvacanz zu decken. Ein Antrag Ricker's, die Ersparnisse durch Verlängerung der Rekrutenvacanz für den ganzen Militäretat auf 800,000 Mark zu normiren, wurde mit 11 gegen 9 Stimmen angenommen.

Berlin, 29. Nov. Reichstag, 5. Sitzung.  
In der heutigen, um 1/2 Uhr eröffneten Plenarsitzung wurden zunächst einige Rechnungsvorlagen der Rechnungs-Kommission überwiehen. Zu Mitgliefern der Reichshaus-Kommission werden die Abgg. v. Bernuth, Kochana (Ahrweiler) und v. Busse, und zu Stellvertretern die Abgg. Hermes (Bardhuf), v. Bunfen und Dr. Meier (Halle) erwählt.

Es folgte die zweite Etatsberathung, welche mit dem Etat des Reichstags begann. Während der Abg. Ricker das Wort hatte und die gegen vom Fürsten Reichskanzler vorgebrachte Wahlstatistik bemängelte, erschien der Reichskanzler Fürst v. Bismarck selbst an seinem Platze.

Der Staatssekretär des Innern, v. Bötticher, konstatierte, daß das gestern mitgetheilte Material auf den amtlichen Mittheilungen der Wahlkommission beruhe. Einzelne Mängel, welche in denselben enthalten sein möchten, würden binnen kurzem die nötige Korrektur erfahren. Den Namen „Secessionist“, worüber sich der Vorredner beklagt, habe sich dessen Partei selbst beigelegt.

Reichskanzler Fürst Bismarck (der gegen Schluß der Ausführungen Ricker's den Saal betreten hat): Soweit ich die Aeußerungen des Hrn. Ricker noch gehört habe, handelt es sich in denselben einmal um die Authentizität der Angaben der Wahlkommission und sodann um den Namen seiner Partei. Ich habe aber nicht genau vernommen, wie die Herren eigentlich künftig genannt zu werden wünschen. (Heiterkeit.) Was die Anzahl der Stimmen, welche für die secessionistische, die Freihandelspartei, abgegeben worden sind, betrifft, so bezieht sich meine Angabe von 370,000 nur auf die Wahlen vom 27. October und nicht auf die Stichwahlen, bei denen sich die Wähler ja in einer Zwangslage befinden und für Denjenigen stimmen müssen, der ihnen am

wenigsten unlieb ist. Ich möchte doch bitten, die amtlichen Angaben nicht ohne Weiteres anzuzweifeln und als der Reklamation bedürftig hinzustellen. Ich bitte daher, bis auf weitere Feststellung diese Angaben als amtliche anzusehen und die amtlichen Aeußerungen der Reichsbeamten nicht in dieser Weise in Zweifel zu ziehen, ohne weitere Unterlagen dafür zu haben, als die Verdrißlichkeit über die Resultate. (Heiterkeit.)

Abg. Ricker bestreitet, gegen jene Aufstellungen Mißtrauen ausgesprochen zu haben, er verlange jedoch, daß das statistische Material dem Reichstage vorgelegt werde.

Reichskanzler Fürst Bismarck: Ich ergreife nochmals das Wort, um den Reichstag darauf aufmerksam zu machen, daß selbst diese Angelegenheit dazu benutzt wird, um gegen mich persönlich vorzugehen. (Widerspruch links.) Der Vorredner hat im Vergleich zu mir gesagt: er gehöre nicht zu den Leuten, die ihre Ueberzeugung mit leichtfertiger Schnelligkeit wechseln. Ist das etwa kein persönlicher Vorwurf? Weshalb denn diese unartikulirten Töne, mit denen Sie meine Beschwerde darüber beargüßeln? Es kommt gar nicht darauf an, ob ich leichtfertig arbeite, sondern darauf, ob meine Vorlagen gut sind; diese haben Sie zu prüfen. Ich wiederhole, was ich in Bezug darauf, daß man mich immer in Widerspruch mit meiner Vergangenheit zu bringen sucht, schon öfter gesagt habe und bezüglich dessen ich bitten möchte, der Verfolgung zu widerstehen, die Debatte immer auf das persönliche Gebiet zu leiten und an mir herum zu mädeln: ich bin die ersten 15 Jahre meiner ministeriellen Thätigkeit von den auswärtigen Angelegenheiten absozicirt gewesen und habe es gar nicht für meinen Beruf gehalten, mich um die innere Politik des Reiches zu kümmern, auch nicht die Zeit dazu gehabt; ich habe angenommen, daß diese in guten Händen war. Später habe ich mich aber genöthigt gesehen, mich selbst der Sache anzunehmen, und habe gefunden, daß ich mit Unrecht bis dahin in verba magistri geschworen, daß es notwendig sei, in Bezug auf das Freihandels-system, dessen unglückliche Wirkungen nur durch die 6-Milliarden-Kontribution zurückgehalten wurden, eine Remedur eintreten zu lassen. Meine Herren, Sie werden ja vielleicht einmal eine fortschrittliche Regierung haben; ich würde wünschen, daß Sie dann Staatsmänner haben, die nie mit sich selbst in Widerspruch getreten sind, auch wenn sie auf zwanzig Jahre zurückzusehen, und die mit einer übermenschlichen Sicherheit und Weisheit von Hause aus schon erkannt haben, wie sie nach zwanzig Jahren über die Dinge reden werden. Das werden natürlich Leute sein, die nicht mit der Zeit fortgeschritten sind, die aus ihrer Zeit nichts gelernt haben, wie ich überhaupt den Eindruck habe, daß die Fortschrittspartei und die ihr nahe verwandte, von der ich immer die Bezeichnung verweigere, ihren Namen mit Unrecht führt. Die Reichspolitiker schreien mit ihrer Zeit vorwärts, die Fortschrittspartei würde besser den Namen Hemmschrittspartei haben. (Große Heiterkeit.)

Abg. Ricker (Hagen) gibt in satirischer Weise der Hoffnung Ausdruck, daß der Reichskanzler bei weiteren Studien zu seinen früheren richtigern Anschauungen zurückkommen werde. Was an der gestrigen Wahlstatistik bedenklich gewesen, seien nicht sowohl die Zahlen, sondern die Schlüsse, die daraus gezogen seien.

Reichskanzler Fürst Bismarck: Wenn der Herr Vorredner meint, daß ich seit der Zeit, also in vier Jahren, nicht sehr viel gelernt haben könnte, so muß ich in meiner Bescheidenheit ihm gegenüber dies zugeben, ebenso wie ich gestern Hrn. Lasker zugegeben habe, daß ich nicht die angeborene Sicherheit besitze, von Hause aus alles zu wissen. Aber mit vierjähriger sorgfältiger Arbeit kann man sich doch eine einigermaßen zutreffende Ansicht bilden, namentlich wenn man vorher fast lebenslang auch in der Mitte des praktischen Lebens gestanden hat, was von jenen Herren nicht gilt, die eben die Leiden und Freuden des produzierenden Volkes nicht empfunden haben. Bei meinen gestrigen Aeußerungen über die Wahlergebnisse hatte ich nur die Absicht, dem Selbstgefühl, das in der Rede des Hrn. Lasker Ausdruck fand: Wir sprechen jetzt im Namen der Nation, wir vertreten die Nation, wir wissen, was die Nation will —, einen kleinen

die Lippen zu bringen, dort stand und Benford mit seinen dunkeln Augen anstarrte.

„Curt Lorchschaft!“ rief der junge Geistliche, voll Bestürzung und Ueberraschung aufspringend. „Was, in des Himmels Namen, hat Sie hieher gebracht, und dazu in dieser stürmischen Nacht und so krank, wie Sie sind?“

„Sprechen Sie leise,“ sagte Lord Warleigh. „Ich bin gekommen, um Sie noch einmal zu sehen, um Ihre Züge zu vergleichen mit — zu Hülfe! lassen Sie mich sitzen, mein Gehirn brennt — es schwindelt mir.“

Benford war ihm behilflich, sich auf einen Stuhl niederzulassen, zog denselben an's Feuer und rief ihm die eisalten Hände zwischen den seinigen.

„Können Sie diese Hände ohne Abscheu anrühren?“ sagte Lord Warleigh. „Fühlen Sie nicht, daß sie nicht wie anderer Leute Hände sind?“

Benford schwieg, ließ jedoch die kalten Hände aus den seinigen gleiten.

„Dort! Eben tritt er wieder dazwischen, eben sah ich ihn, Ihre Hand von mir wegnehmen,“ rief der alte Mann mit bebender Stimme.

„Der?“ sagte Benford. „Es ist Niemand in dem Zimmer.“

„Doch, es ist Jemand hier, der mich nicht eine Minute während 50 Jahren verlassen hat. Nichts kann ihn befähigen, nichts ihn verschleichen. Bei Festgelagen sah er zu meiner Rechten, wenn ich allein bin, sitzt er mir gegenüber und starrt mir in's Gesicht. O! und er sieht Ihnen so ähnlich.“

„Ihre Lorchschaft sind sehr krank, soll ich einen Arzt rufen lassen?“

„Nein, nein, sprechen Sie mir nicht von Ärzten; sie können mir nicht helfen. Ich bin zu Ihnen gekommen — ich konnte nicht allein in meinem Zimmer bleiben. Er war dort und sprach von Madam's Palast, von seinem Gehalte als mein Leibarzt, von

„Ist Lord Warleigh sehr unwohl?“ fragte Benford; „wenn Seine Lorchschaft meinen Besuch als Nachbar und Bekannten nicht annehmen will, so würde er vielleicht nichts dagegen haben, mich in meiner Eigenschaft als Seelsorger, als Freund der Kranken zu sehen!“

„Ihr Erscheinen würde ihn nur beunruhigen — auch war er nie für Geistliche besonders eingenommen; er ist nicht krank, nur sehr aufgeregt, und da spricht er oft gar seltsame Dinge.“

Benford ersuchte den Kammerdiener, seine Bitte dem Lord vorzutragen, da er nicht gerne ohne persönliches Verabschieden den Ort verlassen möchte, was dieser auch versprach, obgleich mit wenig Aussicht auf Erfolg.

Es war Herbst, die Hälfte des October bereits vorüber und das Nahen des Winters schon fühlbar. Die Vorbereitungen für den Umzug waren beendet und am folgenden Tag sollte das Pfarrhaus geräumt und einem neuen Seelsorger Platz gemacht werden. Es war 9 Uhr des Abends, die Nacht dunkel und stürmisch, und nur hier und da stahl sich ein blasser Schimmer des Mondes durch die schweren Wolken. Mrs. Benford hatte sich zur Ruhe begeben, Mr. Benford dagegen saß noch am Kamin und bildete sinnend in's Feuer, als er ein Klopfen an der Hausthüre vernahm. Er hörte diese von der Wache öffnen und gleich darauf ertönten Schritte in dem Gange, der zu seinem Zimmer führte.

„Ein Herr, der Sie zu sprechen wünscht, Sir,“ sagte die Dienerin, die Zimmerthüre öffnend, worauf eine hohe Gestalt über die Schwelle trat.

Es war Lord Warleigh, der, eingehüllt in einen weiten Mantel, welcher ihm von der Schulter gefallen war, mit der Hand sich auf einen dicken Stock stützend, den Hut tief in die Stirne gedrückt, geisterhaft bleich, unfähig, wie es schien, ein Wort über

## 15) Combe-Warleigh. Novelle von H. C. (Fortsetzung.)

„Das ist die wahre Veredelmheit,“ unterbrach ihn der Abgesandte des Sir Hido, „das Uebrige ist alles leeres Geschwätz. Er hörte ebenfalls von Ihrer großen Freundlichkeit gegen die Armen und Kranken, von Ihrer Barmherzigkeit und anderen guten Eigenschaften und läßt Ihnen durch mich die sehr einträgliche Pfründe Swillstone Magna antragen mit einem Einkommen von achtshundert Pfund im Jahr, nebst einem schönen Pfarrhaus und zwei Jagden — aber vielleicht sind Sie kein Jäger, Mr. Benford — ah! ganz richtig, das ist etwas sehr Ungeheiliches.“

„Sie haben vermutlich etwas Schriftliches?“ sagte Benford, in dem plötzlich der Verdacht aufstieg, der Mann vor ihm könnte ein Aufschneider oder ein Narr sein.

„Hier ist die Präsentation, ganz fertig, unterschrieben und mit Siegel versehen. Sie haben nichts zu thun, als nach Wells zu reisen. — Seine Lorchschaft wird Sie in der neuen Pfarrei einführen, wann Sie wollen.“ Mit diesen Worten empfahl er sich, Benford bittend, ihm längstens am nächsten Tage seinen Entschluß mittheilen zu wollen.

In der letzten Zeit hatte jeder Verkehr zwischen diesem und Lord Warleigh aufgehört. Die Geschäfte, welche sein Amt als Seelsorger mit sich brachte, wurden nach wie vor brieflich mit Seiner Lorchschaft verhandelt. Erst als Benford entschlossen war, den ihm angetragenen ehrenvollen Posten anzunehmen, hielt er es für Pflicht, sein Vorhaben dem Lord persönlich anzugehen, und begab sich nach dem Schlosse. Lord Warleigh war krank, so hieß es, und konnte Niemanden sehen, und wie der schwarzgekleidete Kammerdiener lächelnd hinzufügte, war es unmöglich, einen Tag zu bestimmen, wo Benford möglicher Weise Zutritt bei Seiner Lorchschaft erhalten könnte.

„Ein Herr, der Sie zu sprechen wünscht, Sir,“ sagte die Dienerin, die Zimmerthüre öffnend, worauf eine hohe Gestalt über die Schwelle trat.

Es war Lord Warleigh, der, eingehüllt in einen weiten Mantel, welcher ihm von der Schulter gefallen war, mit der Hand sich auf einen dicken Stock stützend, den Hut tief in die Stirne gedrückt, geisterhaft bleich, unfähig, wie es schien, ein Wort über

die Lippen zu bringen, dort stand und Benford mit seinen dunkeln Augen anstarrte.

„Curt Lorchschaft!“ rief der junge Geistliche, voll Bestürzung und Ueberraschung aufspringend. „Was, in des Himmels Namen, hat Sie hieher gebracht, und dazu in dieser stürmischen Nacht und so krank, wie Sie sind?“

„Sprechen Sie leise,“ sagte Lord Warleigh. „Ich bin gekommen, um Sie noch einmal zu sehen, um Ihre Züge zu vergleichen mit — zu Hülfe! lassen Sie mich sitzen, mein Gehirn brennt — es schwindelt mir.“

Benford war ihm behilflich, sich auf einen Stuhl niederzulassen, zog denselben an's Feuer und rief ihm die eisalten Hände zwischen den seinigen.

„Können Sie diese Hände ohne Abscheu anrühren?“ sagte Lord Warleigh. „Fühlen Sie nicht, daß sie nicht wie anderer Leute Hände sind?“

Benford schwieg, ließ jedoch die kalten Hände aus den seinigen gleiten.

„Dort! Eben tritt er wieder dazwischen, eben sah ich ihn, Ihre Hand von mir wegnehmen,“ rief der alte Mann mit bebender Stimme.

„Der?“ sagte Benford. „Es ist Niemand in dem Zimmer.“

„Doch, es ist Jemand hier, der mich nicht eine Minute während 50 Jahren verlassen hat. Nichts kann ihn befähigen, nichts ihn verschleichen. Bei Festgelagen sah er zu meiner Rechten, wenn ich allein bin, sitzt er mir gegenüber und starrt mir in's Gesicht. O! und er sieht Ihnen so ähnlich.“

„Ihre Lorchschaft sind sehr krank, soll ich einen Arzt rufen lassen?“

„Nein, nein, sprechen Sie mir nicht von Ärzten; sie können mir nicht helfen. Ich bin zu Ihnen gekommen — ich konnte nicht allein in meinem Zimmer bleiben. Er war dort und sprach von Madam's Palast, von seinem Gehalte als mein Leibarzt, von



Dämpfer aufzusetzen, indem ich nachwies, daß die Liberalen zusammen genommen 54,000 Stimmen verloren haben; daß auch die Freikonservativen verloren haben, ändert daran nichts. 1878 hat die deutsche Reichspartei 785,000 Stimmen gehabt, am 27. Oktober d. J. 347,000 Stimmen (hört, hört! links); sie ist also von 14 Proz. der Wählerzahl von 1878 auf 7 Proz. derjenigen von 1881 zurückgegangen. Das zeigt Ihnen nur, meine Herren, daß unter den parlamentarischen Parteien die Mittelparteien, die auf der Defensivseite stehen, den härtesten Stand haben; gerade im Festungskriege — denn was ist das parlamentarische Leben anders als die Belagerung einer Festung (Heiterkeit) — erleidet die defensiv Partei immer Verluste, die extremen gewinnen. Die Leistung der liberalen Partei lag mehr links und wird auch immer links bleiben, und es wird sich immer noch finden, der über den Richter hinaus auf der Bahn noch einen höheren Sprung ausführt, und so werden Sie allmählig dem sehr nahe kommen, was Sie mit so tiefer Enttäuschung von sich weisen, der Lösung der Dinge, die wir in Frankreich ja schon mehr als einmal erlebt haben und der Sie, wie ich gestern aus einer Rede erfahren habe, unbewußt, aber meines Erachtens unausfallsam aufschreiten, weil die Mittelparteien allmählig ausgezehrt werden. Wenn z. B. die ganze politische Situation mehr nach rechts ihren Schwerpunkt nimmt, so ist die größte Gefahr vorhanden, daß schließlich die Führung der extremen Rechten anheim fallen würde, wie wir ja das zu Zeiten auch schon gehabt haben, als jene sogenannte konservative Partei, die ich auch in die Klassifikation verweisen muß, ihr Wesen trieb. Deshalb ist es ein großer Schaden für die Zukunft und für die Befestigung des Reiches, daß beide Parteien, die nationalliberale sowohl wie die freikonservative, so viel an Bestand verloren und an ihre weiter nach links gehenden Nachbarn haben abgeben müssen. Das kann ich als Reichskanzler und als Patriot nur bedauern. Daß viele Gesinnungsgenossen des Centrums für die Deutschkonservativen gestimmt haben, mag der Fall sein, das wird aber wohl auf Gegenseitigkeit beruhen, und wenn der Herr Vorredner sagt, in der Stichwahl hätten manche Deutschkonservative für die Sozialdemokraten gestimmt, so wird nach meinen statistischen Nachrichten jede Fraktion von diesem Vorwurf getroffen. (Widerspruch links.) Also die Wirkung meiner gestrigen Angaben ist ja auch von dem Herrn Vorredner nicht in Frage gestellt worden, wohl aber muß ich Alt davon nehmen und werde auch künftige Reden darüber wiederum kontrollieren, daß auch diese Rede lediglich mit Bezug auf meine Person gehalten worden ist.

Abg. W. in d. H. o. r. f. betont, daß die Frage, ob Schutzoll oder Freihandel, sich lediglich erfahrungsmäßig entscheiden lasse. Uebrigens frage er die Herren von der Linken, wozu diese täglichen theoretischen Angriffe? Glauben Sie die Wirtschaftspolitik ändern zu können, so möchten sie auf Revision des Zolltarifs im freihändlerischen Sinne Anträge stellen, dann würden sie sehen, daß ihnen die Majorität fehle. Uebrigens wäre ihm nichts lieber, als eine große liberale Partei, welche von selbst zu einer großen konservativen Partei führen müßte, und letztere bedeute Aufhebung des kirchenpolitischen Kampfes. Die Freiheit der Liberalen sei eine solche nur dem Namen nach; in der That sei sie weiter nichts als Fraktionsherrschaft. Die Herren Liberalen sollten aufhören, im Namen der „Nation“ zu sprechen; sie dürften nur von „Wählern“ sprechen. Seine Ansicht, daß seiner Partei die Majorität anfallen werde, beruhe auf der Wahrnehmung, daß die Grundsätze des Centrums mehr und mehr auch von den gläubigen Protestanten als die richtigen anerkannt würden. Im Uebrigen rechtfertigt er die Wahlstatistik. Abweichend vom Herrn Reichskanzler ist er der Ansicht, daß, um Klarheit in die Sache zu bringen, die Mittelparteien verschwinden müßten.

Abg. Dr. H. ä. n. e. l. hält dem Centrum seine diplomatische Haltung vor — die „Grundsätze“ wären nirgends erkennbar — und weist auf das Verhalten des Centrums in Bayern hin, welches rein sachliche Mittel verweigere, um die Regierung zu stützen. Die wahre Situation des Reichstags sei die, daß alles, was von der Gegenseite geschaffen werden könne, nur möglich sei durch eine unnatürliche Koalition zwischen dem Centrum und den Konservativen. Diese Verbindung schädige die Konservativen; denn es gebe in Deutschland eben auch ein tiefgewurzelter protestantischer Bewußtsein. Der Hr. Reichskanzler dürfe sich bei seiner Methode, die Gegner zu behandeln, über persönliche Angriffe nicht beklagen. Die Prophezeiung des Herrn Reichskanzlers, daß die Fortschrittspartei immer weiter in's Extrem getrieben werden und zu französischen Zuständen, d. h. zur Republik gelangen würde, sei nicht zutreffend. Der Reichskanzler dürfe nicht ferner die Parteien gegen einander ausspielen, sondern den großen Strömungen der Zeit Rechnung tragen und der Volksvertretung den ihr gebührenden parlamentarischen Einfluß gestatten. Den Reichskanzler klagte er an, daß er das Ohr des Kaisers den Parteien der Liberalen verschleife. Auch die Fortschrittspartei sei sich der Treue gegen den Kaiser

Ellen, von Luch! Habe ich nicht große Summen an seine Verwandten bezahlt? Ach, es scheint nicht hinreichend! Ich will ja mehr geben, immer mehr — Alles, was ich besitze! Er nicht mit dem Kopf — vielleicht ist er jetzt zufrieden.“ „Ich verstehe nicht, auf was Eure Lordschafft anspielt, aber ich bitte Sie, sich zu fassen.“ (Schluß folgt.)

### Kleine Zeitung.

2. Karlsruhe, 30. Nov. Die Vorstellung des „Don Carlos“ wurde dem Vernehmen nach deshalb auf Freitag verlegt, weil es nicht angänzlich schien, die anstrengende Hauptprobe und die Aufführung der „Meisterfinger“ an zwei aufeinanderfolgenden Tagen zu veranstalten.

3. Karlsruhe, 29. Nov. Gestern Abend fand der dritte Vortrag des Herrn Architekten K o h m a n n über „Gebäude und Einrichtungen der Griechen und Römer“ statt. Redner schilderte in interessanter Weise den Entwicklungsengang beider Völker von der frühesten Zeit an, mit besonderer Berücksichtigung des Fortschritts der Baukunst, wie diese durch die Griechen zur höchsten Blüte gelangte, in Rom aber entartend die Reineit des Stils wieder verlor.

Der Vortrag wurde wie auch die früheren durch Vorführung einer reichen Sammlung von Zeichnungen und Abbildungen erläutert. Der klare erschöpfende Darlegung folgte die zahlreiche Zuhörerschaft mit großem Interesse. Anschließend an die Baukunst besprach Redner noch Malerei und Skulptur der Griechen und Römer; unter besonderer Hinweis auf die ausgezeichneten und erhaltenen griechischen Bildwerke schloß der Redner mit dem Citate aus Schillers Pulchrität der Künste:

„Doch Schön'res sind ich nicht, wie lang ich wähle, Als in der schönen Form die schöne Seele.“

4. Karlsruhe, 30. Nov. In der letzten Sitzung der Literarischen Gesellschaft vom 28. November besprach Herr Professor Dr. G o l b s c h m i t ein neuerdings in zweiter Auflage

vollkommen und verdiene nicht die Beschuldigung, republikanischen Tendenzen zu folgen. (Schluß folgt.)

Breslau, 29. Nov. Ein Telegramm der „Schles. Presse“ meldet: In dem Verleumdungsprozeß von Wulffen gegen Wolff (Presse) und Semrau (Morgenzeitung) verwarf das Reichsgericht das Revisionsgesuch der Angeklagten.

Wulffenbüttel, 29. Nov. Das Reichstags-Mitglied Gymnasialdirektor Heinemann ist gestorben.

Breslau, 29. Nov. Das Schwurgericht verurtheilte von den sechs der am 27. Oktober am Abend der Reichstags-Wahl Arrestirten drei zu 21, 18 und 18 Monaten Zuchthaus, zwei zu je einjährigem und einen zu vierwöchentlichem Gefängnis.

### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 29. Nov. Die „Wiener Abendpost“ jagt: Die erfreulichsten Nachrichten, welche heute vorliegen, sind jene über die Besserung im Befinden des Kaisers Wilhelm.

Wien, 29. Nov. Ali Nizami Pascha ist mit Begleitung aus Konstantinopel gestern hier eingetroffen und geht von hier nach Berlin.

### Frankreich.

Paris, 29. Nov. Jules Simon übernahm die Leitung des Journals „Gaulois“. Er spricht sich im Programm-artikel gegen die Verfassungsrevision aus, verlangt Gewissens- und Religionsfreiheit, will nicht eine antikerikale Intoleranz an Stelle einer kirchlichen Intoleranz. Die Partei, welche die diesbezügliche Freiheit für Alle wolle, sei die den Interessen der Republik angemessenste. — „Le Siecle“ bestätigt, der Kultusminister bereite einen Gesetzentwurf vor, der die Beziehungen des Staats zur Kirche regeln, das Konkordat und die organischen Artikel zur Basis nehme und die Erklärung von 1692 und die Gesetze und Dekrete seit 1802, welche die Privilegien der Kirche vergrößern, beseitige.

Senat. Die Kommission für den französisch-italienischen Handelsvertrag beschloß, die Annahme des Vertrags ohne jede Modifikation zu empfehlen. Der Bericht wird Donnerstag vorgelegt. — Der Bahnverkehr zwischen Ventimiglia und Bordighera ist in Folge einer Ueberschwemmung unterbrochen; eine Brücke ist eingestürzt. — Aus Tunis wird gemeldet, eine französische Kolonne traf in Nefsa an der Südgrenze von Tunis ein und proklamirte die Uebernahme des Protektorats durch Frankreich, welches die von den Aufständischen geplünderten Anhänger Frankreichs schadlos halten werde.

### Großbritannien.

London, 29. Nov. Das Parlament ist auf den 7. Febr. einberufen.

London, 30. Nov. (Tel.) Michael Boyton, ehemaliger Organist der Landliga, wurde wegen misslicher Gesundheit in Freiheit gesetzt. — Ein Massenstreik ist in der Grafschaft Kimeric gegen die Pachtzahlung in Scene gesetzt worden; in Folge dessen sind 300 Ermittlungen bevorstehend.

### Dänemark.

Kopenhagen, 29. Nov. Eine Versammlung von 250 Ärzten beschloß gestern Abend, den nächsten internationalen Arztkongreß im Jahre 1884 in Kopenhagen zu empfangen.

### Rußland.

St. Petersburg, 29. Nov. (Frff. B.) Moskauer Blättern zufolge erklärte der Attentäter, nicht aus persönlichen Gründen, sondern im Auftrage Anderer das Attentat verübt zu haben. Tscherewin lebt jetzt in Kaschima und kommt nur Samstags zur Kommissionsitzung nach Petersburg, welche diesmal wegen des Geburtstages der Kaiserin auf Freitag verlegt war. Der Attentäter schloß zweimal. Der erste Schuß hat sich vermutlich zufällig entladen. Tscherewin, ein sehr starker Mann, packte den Attentäter, hob in ihn die Luft und überließerte ihn den Polizisten.

### Orient.

Bukarest, 29. Nov. Als Senatspräsident Ghika gestern seine Wohnung verließ, fiel er und brach einen Fuß.

Bukarest, 29. Nov. Das Amtsblatt veröffentlicht die Ernennung Pherekides zum rumänischen Gesandten in Paris.

Konstantinopel, 29. Nov. Die gestrige Bondholders-Sitzung beschäftigte sich mit der Tabakregie-Frage. Server Pascha erklärte, die Pforte lasse die Regie im Prinzip zu, ohne sich jedoch zu verpflichten, das beantragte Regieprojekt anzunehmen, welches die Pforte mit dem Administrationsrath der Bondholders berathen wollte. Außerdem erklärte Server Pascha, die Pforte werde den Bondholders, ausgenommen des zur Vervollständigung der den Titelfürstern schuldbigen 800,000 Livres notwendigen Theilbetrages, keinerlei Antheil an dem Regieretrugnis gewähren. Die europäischen Delegirten lehnten einstimmig die letztere Erklärung, welche eine Beschränkung der Rechte der Titelfürstern berührte, ab; sie behielten sich vor, die Ablehnung in der nächsten Sitzung zu begründen. Die Kommission beschloß, daß der Maximalwerth für die behufs Amortisirung zurückzukaufender Titel während der Zeit, als die Verzinsung einprozentig erfolgt, mit 50 bis 66 Prozent festgesetzt werden soll.

Eine offizielle Depesche dementirt das Auftreten der Pest in der Gegend von Erzerum. — Corti überreichte dem Sultan das Collier des Annunziaten-Ordens.

Der österreichische Lloyd-Dampfer „Danau“ ließ beim Verlassen des Hafens zur Fahrt nach Barna an den Ballast führenden englischen Dampfer „Romulus“, welcher scheiterte, „Danau“ in leicht beschädigt.

### Badische Chronik.

H. Karlsruhe, 30. Nov. Die in einem hiesigen Blatte geübte Kontroverse betr. die Verlegung des Postlokals in Lichtenthal gipfelt jetzt in dem Vorwurfe der Rücksichtslosigkeit, welcher der „Postdirektion“ in einem aus Karlsruhe, 24. Nov., datirten, aber vielleicht von anders wo her kommenden Artikel gemacht wird. Das Postamt daselbst dient den 3500 Einwohnern von Lichtenthal mit Ober- und Unterbenuren; ungeachtet der im Sommer hinzutretenden Kurzüge ist der Post- und Telegraphenverkehr ein sehr mäßiger. Das in dem Eckerle'schen Hause, in der Hauptstraße beim Kloster, eingemietete gewesene Postlokal mußte geräumt werden, weil in demselben der Hansschwamm dermaßen überhand genommen hatte, daß die längere Benutzung laut ärztlichem Urtheile gesundheitsgefährlich gewesen sein würde. Raum war dies bekannt geworden, so wurden auch schon Unterschriften zu einer Eingabe gesammelt, in welcher die Verlegung höchst übertrieben als eine „schwere Schädigung der Geschäfte und des persönlichen Verkehrs“ bezeichnet wurde, ein passendes anderes Lokal aber nicht angeboten werden konnte. Letzteres ist auch sehr begründet; denn einerseits muß der Postdienst sich in einem anständigen Hause der Hauptstraße befinden, andererseits jedoch sind in den Villen, Hotels und Geschäftshäusern auf dem früheren Punkte Mieträume für den Postdienst nicht zu haben. Endlich fand sich in dem, an der Einmündung der Geroldsbauer- in die Hauptstraße — gegenüber dem „Ewmen“ — hübsch und bequem gelegenen Weber'schen Hause ein neues Lokal, welches von dem früheren ungefähr 200 Schritte entfernt ist (so weit wie in Karlsruhe vom Marktplatz bis zur Ritterstraße). Auf die Befestigung der an dem m. e. n. d. n. Postlokalen und Telegramme ist diese Verlegung ohne Einfluß; zur Einlieferung von Briefen ist ein zweiter Briefkasten beim „Bären“ vorhanden und kann nöthigenfalls ein dritter aufgestellt werden; Freimarken finden sich in allen guten Hotels, und daß durch den jetzt um 200 Schritte längeren Weg nach dem Postamte behufs Nachfrage nach postlagernden Sendungen und zur Aufgabe der wenigen Telegramme, Einschreibbriefe, Postanweisungen und Pakete (im Jahresdurchschnitt zu f. a. m. e. n. täglich 10 Stück) der Verkehr von Lichtenthal Noth leide, kann nur vom einseitigsten Parteinteresse behauptet werden. Wenn in dieser so unbedeutenden Angelegenheit Etwas rücksichtslos erscheint, so ist es die Leichtfertigkeit, mit welcher dieses Parteinteresse wiederholt an die Öffentlichkeit tritt, um eine durchaus unbegründete Anklage gegen die Postbehörde vorzubringen.

× Karlsruhe, 30. Nov. Von dem Aufsichtsrathe der Allgemeinen Volksbibliothek sind für diesen Winter öffentliche Vorlesungen veranstaltet. Der erste Vortrag wird Hr. Professor Höchster über J. A. Garfield am Donnerstag den 1. Dezember, Abends 7/8 Uhr, in der Speisehalle der Maschinenbau-Gesellschaft hier halten.

Von dem Verwaltungsrathe der Karl-Friedrich-, Leopold- und Sophien-Stiftung (Pflanzenschule) wurde ein Aufruf mit der

erschienenen Buch Heinrich v. Sybel's: „Geschichte des ersten Kreuzzuges“. Der Vortragende machte darauf aufmerksam, daß v. Sybel's Buch bei seinem ersten Erscheinen, vor vierzig Jahren, auf Entstehung, Führung und Verlauf dieses Kreuzzuges ein völlig neues Licht geworfen hat. Alle früheren Darstellungen sind seit v. Sybel's Buch veraltet, alle weiteren Forschungen haben von der durch ihn gewonnenen Grundlage auszugehen. Sybel's Hauptverdienst besteht darin, zuerst sicher das Verhältniß der Quellen und ihre relative Glaubwürdigkeit erkannt zu haben. Jetzt stehen die älteren, kleineren und einfacheren Aufzeichnungen, die von Zeitgenossen stammen, im Vordergrund, die Werke von Albertus Aquinus und Wilhelm v. Tyrus dagegen, die besonders ihrer Ausführlichkeit halber als Quellen ersten Ranges betrachtet wurden, treten mehr und mehr zurück. Beide enthalten neben manchem Brauchbaren viel Sagenhaftes. Diese völlig veränderte Anschauung über den Kreuzzug suchte der Vortragende besonders an zwei Beispielen anschaulich zu machen, an dem weit überschätzten Antheil Peter's des Einsiedlers und der angeblichen Führung Gottfried's von Lotbringen. Der Einfluß beider Persönlichkeiten, besonders der Peter's, tritt weit zurück gegen denjenigen des Papstes Urban II. und der beiden mächtigsten Fürsten des Kreuzheeres, Bohemund's von Tarent und Raimund's von Toulouse.

— Hamburg, 29. Nov. Laut seeben eingehender Depesche von Plymouth hat der Dampfer „Lefing“, welcher Hamburg am 16. November verließ, Lizard mit gebrochenem Steueruder passiert. Von Plymouth ist dem „Lefing“ ein Dampfer entgegengeleant, so daß der „Lefing“ im Laufe des heutigen Tages in Plymouth zu erwarten ist. Von Plymouth wird windstilles Wasser gemeldet. (Frff. Bz.)

\* Die „Rebelungen“-Aufführungen in der Majesty's Theatre zu London sind, wie folgt, festgesetzt: Erster Cyklus: 5. Mai „Rheingold“, Anfang um halb 9 Uhr; 6. Mai „Walfire“, Anfang um halb 8 Uhr; 8. Mai „Siegfried“, Anfang um halb 8 Uhr; 9. Mai „Götterdämme-

rung“, Anfang halb 7 Uhr. Zweiter Cyklus: 12., 13., 15. und 16. Mai. Dritter Cyklus: 19., 20., 22. und 23. Mai. Vierter Cyklus: 26., 27., 29. und 30. Mai. Die Eintrittspreise sind enorm: Orchester 8 Pfd. 8 Sh. für den Cyklus oder 2 Pfd. 2 Sh. für eine Vorstellung; Logen von 12 bis zu 56 Guineas; Parquet 6 Pfd.; Galerie 1 Pfd. — Nach den englischen Blättern ist es zweifellos, daß Richard Wagner zu den Aufführungen nach London kommt. Und ziemlich bestimmt auftretenden Nachrichten zufolge soll August Wilhelm, welcher demnachst aus Australien zurück erwartet wird, als Konzertmeister im Orchester spielen, wie in Bayreuth 1876.

— (Schweden. Land und Volk.) Egon Böller hat seine zum Theil in der „Allg. Bz.“, zum Theil in diesem Blatte erschienenen anziehenden Reisebeschreibungen aus Schweden unter dem Titel „Schweden. Land und Volk. Schilderungen aus seiner Natur, seinem geistigen und wirtschaftlichen Leben“ veröffentlicht (bei W. B. Lüdwig, Lindau und Leipzig). Er schildert den Volkscharakter, Familien- und Umgangsgewohnheiten, Bauernleben und Bauernhöfe, Landwirtschaft, sodann die Volksschulen und den höheren Unterricht, die Einrichtungen des öffentlichen und Wirtschaftslebens, Züge aus dem geistigen Leben; den Schluß bilden Fahrten nach Stockholm, nach Göteborg und in das Herz des schwedischen Reichs.

— (Unter dem Titel „lettres intimes“) ist bei Calman Lévy soeben die Korrespondenz Hector Berlioz's mit seinem Jugendfreunde Lambert Ferrand erschienen, welche zuerst voriges Jahr in der „Nouvelle Revue“ veröffentlicht worden ist. Die Sammlung ist indes hier wie dort unvollständig; aus Schonung für das Andenken Berlioz' und um seinen persönlichen Feinden, deren Zahl noch heute nicht gering ist, nicht nach den „Memoiren“ des neuen Stoff zur Verleugung des Meisters zu geben, hat man einen Theil seiner Briefe bei Seite gelegt und ihre Publikation einem späteren Momente vorbehalten. Ein liebevolles Vorwort Gounod's leitet diese Briefsammlung ein.



Bitte um Gaben zur Weihnachts-Beschreibung für Armenfreund-ner erlassen. Ebenfalls solche Bitten um Weihnachts-Gaben gehen von der Herberge zur Heimath dahier und von der Hardt- stiftung aus.

Die Nummer 48 des Wochenblattes des Landwirtschaftl. Vereins vom heutigen bringt u. A. folgende Aufsätze: Ueber Feinde und Freunde unserer Obstbäume, von Obstbau-Lehrer Bach in Karlsruhe. — Milchschleuder-Maschinen, von Land- wirtschafts-Ingenieur Durand in Freiburg. — Ueber ration- nellen Flachsbaum und das belgische Flachsereibungs-Verfahren. — Aus Oesterreich: Gesetz zur Schaffung eines erektionsfreien Existenzminimums. — Abhilfe gegen Futternoth.

Karlsruhe, 28. Nov. Dem Bericht des Vorstandes der Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe für das Betriebsjahr 1880/81 ist, außer dem in Nr. 281 d. Bl. Mitge- theilt, noch zu entnehmen: Aus den Werkstätten der Gesell- schaft gingen in der Zeit vom 1. Juli 1880 bis zum 30. Juni 1881 hervor 18 Lokomotiven und verschiedene Arbeiten für Eisen- bahnen und die Privatindustrie, zusammen im Fakturawerth von 1,013,842 M. 94 Pf. — Der dabei erzielte Bruttogewinn war 169,884 M. 71 Pf. (In diesem Betrag ist der Ueberschuß der Zinsen der Bankguthaben und der Effekten über die an die Arbeiter-Sparkasse, Arbeiter-Unterstützungskasse, an den Ergän- zungsfond der Dividende u. vergüteten Zinsen, und der durch Discontirung erzielte Betrag mit zusammen 26,623 M. 73 Pf. enthalten. Von dem Bruttogewinn gehen ab: a. ein auf Del- credere vorzustehender Betrag gemäß § 37 Abs. 5 des Statuts mit 16,610 M. 41 Pf., ferner b. ein Beitrag zur Unterstützungs- kasse der Arbeiter mit 4105 M. 48 Pf. und c. ein Beitrag zu derselben Kasse, Abtheilung für Unfälle, mit 2000 M., endlich d. ein gemäß § 38 c. für neue Einrichtungen vorbestimmter Betrag von 10,000 M., zusammen ab 32,715 M. 89 Pf., und es verbleibt ein Reingewinn von 127,168 M. 82 Pf., 5.98 Prozent des Aktienkapitals entsprechend, zur Vertheilung unter die Aktio- näre. Von den im abgewichenen Geschäftsjahr dem Ergänzungsfond zugewachsenen Zinsen im Betrag von 14,613 M. 51 Pf. werden dem Reingewinn zugelegt 12,831 M. 18 Pf., und aus der Summe 140,000 M. kommt eine Dividende von 56 M., ent- sprechend 6.53 Proz. des Aktienkapitals zur Vertheilung. Der Ergänzungsfond erhält hiernach noch immer einen Zinszuwachs von 1782 M. 33 Pf. und beträgt alsdann 278,497 M. 90 Pf. = 13 Prozent unseres Aktienkapitals. — In dem mit 1. Juli d. J. begonnenen Geschäftsjahr sind bis zum 1. Nov. schon fakturirt für 308,892 M. — und noch in Ausführung begriffene Bestel- lungen für etwa 343,000 M. — vorhanden.

Manheim, 29. Nov. In der letzten Stadtraths- Sitzung brachte der Vorsitzende dem Kollegium zur Kenntniß, daß das Groß. Geheim. Kabinett für die vom Stadtrath unterm 11. d. Mts. kundgegebene Theilnahme an der schweren Erkran- kung Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs den aufrichtigsten Dank aussprechen ließ. Das Kollegium beschloß ferner, angesichts der fortwährend günstig lautenden Berichte über das Befinden des hohen Patienten, eine Glückwunsch-Adresse an das Groß. Geh. Kabinett abgehen zu lassen. — Die Baukom- mission legte dem Stadtrath die nach den amtlichen Bestim- mungen abgeänderten Pläne für das Schulhaus in der Schwelinger Vorstadt zur Einsichtnahme vor und sollen dieselben behufs der Ertheilung der hauptsächlichen Genehmigung Groß. Bezirksamt zugesandt werden. Endlich soll bei dem Bürgerausschuß die Ermächtigung eingeholt werden zum Verkauf von Bauplätzen in dem dem Bahnhof gegenüber liegenden Quadrat.

Freiburg, 28. Nov. Der hiesige Stadtrath hatte neulich Seiner Königl. Hoheit dem Erbprinzen die Gefährdung des Gefährden der Theilnahme der Einwohnerschaft über die Erkrankung unseres erhabenen Landesfürsten Ausdruck gegeben und ihre Freude über den günstigen Verlauf der Erkrankung ausgesprochen. In dem Antwortschreiben Seiner Königl. Hoheit, das von Oberbürgermeister Schuller durch die Presse zur allgemeinen Kenntniß gebracht worden, sprach der Erbprinz seinen Dank über die Kundgebung der Liebe und Ergebung aus, mit dem Anfügen, daß begründete Aussicht vorhanden sei, es würden die treuen Wünsche für die baldige Genesung des theneren Er- krankten sich erfüllen. — Mit Bedauern erfährt man hier, daß Se. Excellenz Hr. Generalleutnant v. Scheffler in Wälde in Ruhestand treten und unsere Stadt verlassen wird, um nach Altenburg überzusiedeln. Hr. v. Scheffler hat sich hier in allen Kreisen die lebhaftesten Sympathien erworben und bleibt daher bei den Civilbehörden und der Einwohnerschaft in freundlichstem Andenken. — In der letzten Sitzung der hiesigen Handels- kammer kamen einige auch für weitere Kreise nicht uninteressante Gegenstände zur Verhandlung. Bekanntlich schlug der Vorort der badischen Handelskammern vor, am Sonntag den 4. Dezem- ber einen badischen Handelstag abzuhalten, um auf demselben die für den in Berlin am 9. und 10. Dezem. stattfindenden deutschen Handelstag auf der Tagesordnung stehenden Fragen einer Vorbesprechung zu unterziehen. Die Handelskammer Frei- burg wird sich dabei durch drei Mitglieder betheiligen und wird das Referat haben über die Mittel und Wege zur Hebung des deutschen Exports. Ein weiterer Beschluß wurde dahin ge- faßt, es habe die Handelskammer so kräftig wie nur möglich für das Zustandekommen der Hülenthal- Bahn einzutreten. Man kam überein, die diesbezügliche Petition von Neuanköm- lingen, sowie mit der Stadtgemeinde Freiburg und den Ab- geordneten von Stadt und Bezirk in's Benehmen zu treten. Der Voranschlag für 1882 wurde vorgelegt; danach können die Bei- träge zu den Kosten der Handelskammer für das nächste Jahr erheblich ermäßigt werden.

Die Akademische Gesellschaft hat den Cyklus ihrer öffentlichen Vorträge begonnen. Am 18. d. hielt Professor Wie- dersheim einen Vortrag über Anatomie und Physiologie des Ge- hörorgans, den nächsten wird Prof. v. Kreis über die Geschwin- digkeit der menschlichen Wahrnehmung und Bewegung halten; sodann folgen Prof. Paul über Goethe's Werther in seiner ge- schichtlichen Stellung und Prof. Wundt über Etnan. Kant und die Säkularfeier seiner Philosophie. — Der hiesige Har- moniesaal ist sehr reich und geschmackvoll restaurirt worden und fanden die Arbeiten des Herrn Maler Wilhelm Weber von hier den reichsten Beifall, als am letzten Samstag zur Einweihung des Saales ein zahlreich besuchter Festball gehalten wurde.

Donauschingen, 29. Nov. Zu Ehren des von hier nach Waldshut verstorbenen Hrn. Dorammanns Benjinger fand gestern Abend in den Räumen des Museums eine von der hiesigen Museums-Gesellschaft veranstaltete Abschiedsfeier statt. An derselben betheiligten sich fast sämtliche Mitglieder. Der Verlauf der Feier zeigte von der Beliebtheit, deren sich der Schei- dende erfreute. Durch die in bekannter Weise vorgetra- genen Lieder des Hohen-Sängers, Hrn. Amtsrathen Stöcker, erhielt der Abschied eine besondere Würze. Wie ich weiter mit- theilen kann, gehen die Mehrzahl der Bürgermeister des Donau-

schingen Amtsgerichts-Bezirks Hrn. Benjinger morgen (Mitt- woch) Nachmittag im Gasthause zum „Schlösschen“ hier ein Ab- schiedsessen, bei welcher Gelegenheit als Andenken ein Photo- graphicalbum mit den Photographien der Bürgermeister verabreicht werden wird. Auch hier seien dem Scheidenden die besten Wünsche für sein ferneres Wohlergehen gesagt.

Aus Baden, 30. Nov. Baden. In der Sitzung des Stadtrathes vom 25. d. M. wurde beschlossen, nachdem der Orts- verband der Gewerkevereine sich mit der projektirten Errichtung eines Freibades am Gernsbacherweg einverstanden erklärte, die Kosten hierfür in die Baurelation pro 1882 einzustellen und das Stadt-Bauamt zur Fertigung und Vorlage einer Planflanze über das Bauprojekt zu veranlassen.

In Willingen werden die Erneuerungswahlen des Bürger- ausschusses in den ersten Tagen des Dezembers stattfinden. Es sind 24 Mitglieder neu zu wählen, 11 aus der Klasse der Nie- derstbesteuerten, 8 der Mittel- und 5 der Höchstbesteuerten.

Fortwangen. Wie die „Schwarzw. Gew.“ erfährt, wolle die Fürstlich Fürstentumliche Ständeherrschaft zum Bau der Bregthal- Bahn die Summe von 40,000 Mark und Abtretung freien Geländes, soweit die Bahn die fürstlichen Besitzungen be- rührt, bewilligen.

Bei den Ausgrabungen römischer Alterthümer in der Nähe von Heberlingen wurde ein sog. Hypocaustum, d. h. ein römischer Heizraum, der etwa 3 m breit und 6 m lang ist, aufgedeckt. Die Heizvorrichtung der Römer war größtentheils unter dem Zimmer angelegt als ein etwa 1 m hoher Raum, in dem reihenweis auf- gestellte Säulen oder Pfeiler den Zimmerboden trugen und an dessen Wänden vierdache thönerne Heizröhren mittelst eiserner Haken befestigt waren, durch welche die erwärmte Luft in das Wohngemach emporströmte. In dem nun letzten Tage aufgedeckten Heizraum fanden sich nicht bloß die 1 m hohen Sandstein säulen vor, sondern auch noch Reste von Heizröhren und viele eiserne Haken, so daß kein Zweifel über die Bedeutung des Fundes be- stehen kann. Nebstdem wurden auch aus dem Schutte wieder Ziegelsteine, Gefäßscherben aus Thon und terra cotta u. zu Tage gefördert.

Brandfall. In Aielingen ist am 28. d. M., Abends, die Scheune des Gemeinderathes Chr. Riefer abgebrannt; auch das Wohnhaus wurde beschädigt.

### Neueste Telegramme.

Berlin, 30. Nov. Reichstag. Etat des Auswärtigen Amtes. Auf die Frage Birchow's nach dem Stande der Verhandlungen mit der Kurie erwidert Fürst Bismarck: er halte es für nützlich, diese Frage hier in sehr beschränk- ten Grenzen zu behandeln. Soweit die Angelegenheit Preußen betrifft, bin ich bereit, dem Landtage darüber Auskunft zu geben. Die Absicht geht dahin, im preußi- schen Etat eine Position einzustellen, um einen diploma- tischen Vertreter bei der Kurie zu beglaubigen, einen Posten, der wegen eingetretener Verstimmlung mit der- selben eingezogen wurde. Ich werde nicht von prinzipiellen Bedenken bei meiner jetzigen Erwidrerung geleitet, sondern lediglich von Geschäftsinteressen. Auch die übrigen Ein- zeltheaten, ich erinnere an Bayern, haben spezielle Ver- tretung bei der Kurie. Ich halte dies Verhältniß bei

verschiedenen konkurirenden Interessen für nützlich, werde aber, falls das allgemeine Interesse mehr in den Vorder- grund tritt, auch eine deutliche Vertretung in's Auge fassen. Ueber die Verhandlungen mit der Kurie selbst hier Mit- theilungen zu machen halte ich nicht für opportun.

Birchow gegenüber, welcher bemerkt habe, der Fort- schritt sei bei Theilnahme am Kulturkampf von der irrigen Ansicht ausgegangen, der Kanzler werde konsequenter sein und definitiv Staat und Schule vom kirchlichen Einfluß befreien, erklärte Fürst Bismarck: Ich kann den Vorwurf eines Mangels an Konsequenz nicht gerechtfertigt finden; wenn ich wirklich den Kampf fortsetzen wollte, so würde ich dadurch behindert sein, daß mich die früheren Bundesgenossen im Kampfe verlassen und in die Arme des Centrums ge- trieben haben. Sie sehen, daß ich in Wahrnehmung der Interessen des Staats oft gezwungen bin, anders zu handeln, als ich vor so und so viel Jahren handeln konnte. Hanel gegenüber konstatiert Fürst Bismarck, er habe bei allen Bestrebungen die Fortschrittspartei gegen sich gehabt. Man könne daher nicht sagen, daß er das Centrum vorgezogen habe. Das Centrum habe nur aus sachlichen Gründen bei der Zollfrage 1878 seine Oppo- sition aufgegeben und ihn unterstützt.

Im weiteren Laufe der Debatte erklärte Fürst Bismarck auf eine diesbezügliche Bemerkung Reitz-Regow: Nicht der Liberalismus habe ihn 1874 beim Kulturkampf zur Einführung der Civilehe bewogen, sondern die Erklärung seiner preussischen Ministerkollegen, sie würden zurücktreten, wenn die Civilehe nicht eingeführt würde.

Zum Etat des Konsulatswesens äußerten Kamppe und Sonne mann Wünsche betreffs der Vorbildung der Kon- sultatsbeamten und Vermehrung der Berufs-Konsulate. Fürst Bismarck erwidert, die gegebenen Anregungen wür- den angemessene Berücksichtigung finden.

Nach weiterer wenig erheblicher Debatte wird der Etat des Auswärtigen Amtes nach den Kommissionsanträgen angenommen. — Fortsetzung morgen.

Karlsruhe, 30. Nov. Bei der heute stattgehabten Serien- ziehung der Großl. bad. 35-fl.-Loose wurden folgende 40 Nummern gezogen:

8 350 476	1429 1699	1764 1838	1923 2000	2223 2333	2391
2559 2824	3831 4029	4365 4493	4607 4854	5322 5329	5426
5446 5971	6040 6468	6476 6815	6945 7215	7234 7256	7388
7409 7442	7621 7702	7860 7941.			

### Großherzogl. Hoftheater.

#### Repertoirveränderung.

Freitag, 2. Dez. 133. Abonnementsvorstellung. Don Carlos, Trauerspiel in 5 Akten, von Schiller. Anfang 6 Uhr.

Samstag, 3. Dez. 24. Vorstellung außer Abonnement. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin. Neu einstudirt: Die Weiserfinger von Nürnberg, Oper in 3 Akten, von Rich. Wagner.

Beobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.						Wasserstand des Rheins.	
Novbr.	Barom.	Thermom.	Feuchtigk.	Wind.	Witterung.	Maxim.	Minim.
29. Nachts 9 Uhr	756.5	+ 7.7	96	Still	—	30.0	18.0
30. Morgs. 7 Uhr	757.9	+ 5.4	100	NNE	Regen.	30.0	18.0
Mittags 12 Uhr	756.6	+ 7.4	95	—	dunstig.	30.0	18.0

### Wetterbericht der Seewarte zu Hamburg

vom 30. November, Morgens 8 Uhr.



Erklärung. Die den Initialen der Städtenamen beigefügten Zahlen geben die Temperaturgrade nach Celsius an; die am Ende der Curven (Isobaren) befindlichen Zahlen bezeichnen den reduirten Barometerstand in Millimetern.

A. Aachen	H. Hannover	M. München	N. Nürnberg	T. Trier
B. Berlin	Hb. Hamburg	M. Metz	P. Paris	W. Wien
Br. Breslau	Hd. Heidelberg	Mo. Moskau	Pe. Petersburg	
Bo. Bonn	I. Innsbruck	Mt. Mailand	S. St. Petersburg	
O. Osnabrück	K. Karlsruhe	Mü. München	St. Stockholm	
Ch. Chemnitz	Kr. Krakau	N. Neapel	Sz. Szeged	

Legend:   
A. Regen, B. Nebel, C. Schnee, D. Sturm, E. Hagel, F. Wind, G. Frost, H. Eis, I. Nebel, J. Regen, K. Schnee, L. Sturm, M. Hagel, N. Wind, O. Frost, P. Eis, Q. Nebel, R. Regen, S. Schnee, T. Sturm, U. Hagel, V. Wind, W. Frost, X. Eis, Y. Nebel, Z. Regen.

Uebersicht der Witterung. Ueber Central-Europa lagert ein Gebiet gleich- mäßige verteilten und hohen Luftdruckes von 766 bis 771 mm. Mit stillem, trübem und fast überall nebligem Wetter. In Deutschland ist es fast allenthalben kälter geworden, jedoch liegt daselbst die Temperatur noch überall über der normalen, nur in Rassel um einen Grad unter derselben. In dessen ist das Barometer über West- britannien bei Eintritt südlicher Winde wieder rasch gefallen und dürfte Aufschwüngen der südlichen Winde mit trübem wärmerem Wetter zunächst für das Nordsee- Gebiet wahrscheinlich sein.

### Krauffurter telegraphische Kursberichte

vom 30. November 1881.

Staatspapiere.		Bahntien.	
4% D.-R. Anl. 101.—	Berg.-Mtl. 123.37	4% Preuss. Cons. 100.62	Elisabeth-Bahn 186.4
4% Baden i. Guld. 99.7/8	Fr.-Zol.-Bahn 166.25	4% i. Rast 101.18	Salzburger 263.75
4% Bayern —	Combarben 128.7/8	4% Ost. Goldrente 80.7/8	Nordwestbahn 195.50
4% D. Silberrent. 67	Staatsbahn 277.7/8	4% D. Silberrent. 67	
4% D. Papierrente		(Mai-Pönb.) 66.31	Prioritäten.
6% Ungar. Goldr. 102.7/8	Nordwestf. St. A. 88	5% Russ. Dbl. 187.7	Gotthardbahn 99.81
5% Orientanleihe	5% Ost. Staatsbahn 100.37	11. Em. 59.7/8	5% D. F.-St.-B. 104.7/8
Deutsche Reichsb. —	Loose, Wechsel und Sorten.	Basler Bankver. 192.87	Defl. Kreditaktien 311.7/8
Defl. Kreditaktien 311.7/8	Darmstädter Bank 167.7/8	Defl. Kreditaktien 311.7/8	Darmstädter Bank 167.7/8
Defl. Kreditaktien 311.7/8	Defl. Kreditaktien 311.7/8	Defl. Kreditaktien 311.7/8	Defl. Kreditaktien 311.7/8

Verlin. Defl. Kreditaktien 326.—, Staatsb. 359.50, Lombarden 2:8.50, Analoant 153.—, Disco.-Comm. 222.—, Napoleonsd'or 9.41, Reichsbank 126.20, Tendenz: —, R. Ober-Werb. 165.50, Tendenz: —.

Verantwortlicher Redakteur: F. Kellner in Karlsruhe.

### Karlsruher Staudesbuch-Ansätze.

Geburt. 27. Nov. Anna Vertha, B.: Leop. Benzl, Tagelöhner.

Cheaufgebote. 28. Nov. Frdr. Fröh von Goldbach, Wagner hier, mit Christiane Götz von Knittlingen. — Michael Müller von Reichenbach, Schlosser hier, mit Juliane Fischer, Wittve, geb. Bernhard von Hügelsheim.

Geschicklungen. 29. Nov. Julius Hirche von Trachenberg, Handelsmann hier, mit Emilie Becker von Säckingen. — Bernh. Haller von Gütenbach, Uhrmacher hier, mit Wilhelmine Berg- lingen hier. — Adolf Schmitt von Böllingen, Eisenbahn-Affistent hier, mit Maria Bayer hier. — Max Glag von Durlach, Sergeant von Stras- burg, mit Karoline Nidia hier.

Todesfälle. Achstetten, 28. Nov. Herr. Steiger, Pfarrer, 53 J. — Altheim, bei Buchen, 27. Nov. Adolf Deilig, Priester, 39 J. — Freiburg, 28. Nov. Therese Willmann, geb. Dietrich, 30 J.



**F. Mayer & Cie.**  
Hoflieferanten  
Karlsruhe  
Rondelplatz.  
Hotel- & Haus-  
Einrichtungsgeschäft.  
Repräsentanten  
von  
Christofle & Cie.

**Zu Weihnachtsgeschenken**

beehren wir uns hiermit in exquisitester Auswahl zu empfehlen:

- Porzellan-, Fayence- und Crystall-Service, Toilettegarnituren aller Art,
  - Orfèvrerie Christofle, Bestecke, Leuchter u. Service, Britannia-Metall-Waaren,
  - Beleuchtungsgegenstände, Lustres, Candelabres, Lampen für Gas, Petrol und Kerzen,
  - Alleinverkauf von Hinks Patentlampen mit Doppelbrenner und Löscher,
  - Pendulen, Wanduhren, Operngläser, Barometer, Café- und Theemaschinen,
  - Zimmeraus schmückungsgegenstände, Vasen, Blumentöpfe, Jardinières,
  - kunstgewerbliche Neuheiten und Nippsachen aller Art zu Geschenken geeignet,
  - in Cuiere poli, Majolika, Fayence, Barbotin, Holz, Eisen, Bronze etc. etc.
- in stilvollsten Formen und zu billigsten Preisen.

**Vollständiger Pelzwaaren-Ausverkauf.**  
Wegen Folswechsels habe mich entschlossen, meine sämtlichen Pelzwaaren-Vorräthe zu außergewöhnlich billigen Preisen zu verkaufen.  
Das Lager bietet große Auswahl.  
Die neuesten Damenmäntel in Seide, Matelasse, Kammgarn- und Cachemirüberzug mit und ohne Pelzfutter und diversen Pelzbesätzen.  
Alle Arten Pelzgarnituren für Damen, Mädchen und Kinder. — Verschiedene Garnituren für Herren und Knaben.  
Großartige Auswahl in Teppichen, Jagdmänteln, Fußsäcken etc.  
Die festen Ausverkaufspreise sind an jedem Stück deutlich bezeichnet.  
Mit Auswahlendungen stehe jederzeit gern zu Diensten, jedoch wollen mir nicht Bekannte — Referenzen aufgeben.  
Indem Jedermann Gelegenheit geboten, sich mit reellster Waare zu auffallend billigen Preisen zu versehen, bittet um gütiges Wohlwollen  
**C. A. Zeumer,**  
121 Kaiserstraße 121, Karlsruhe.

**B. 92. 20.**  
Silberne Medaille  
**Feuer- und Diebstahlschranke**  
18 diebstahlsichere 77  
Held- und Dokumentenschranke in Eisen und Stahl, neuester und vorzüglichster Konstruktion, empfiehlt **W. H. Weiss,** Kabinettschlosser in Karlsruhe.  
**Nußbaumholz,** trodenes, in verschiedenen Dimensionen empfiehlt billiglich **W. H. Jäger,** Kaffatt, den 28. November 1881.

**Die grosse Pianoforte-Niederlage**  
von **Ludwig Schweisgut**  
Grossh. bad. Hoflieferant,  
31 Herrenstr. 31, Karlsruhe, 31 Herrenstr. 31,  
empfehlen in schönster, in gediegenster und in reichhaltigster Auswahl

**Cabinet-, Stutz- u. Salon-Flügel,**  
**Pianino's** aller Systeme, **Tafelpiano's & Harmoniums.**  
Bechstein, Biese, Blüthner, Kaps, Steinweg, Rosenkranz, C. Mand, Rich. Lipp & Sohn, Dörner, Schiedmayer, Schwechten, Ibach Sohn, Kanhäuser, Kalm & Gänther, Uebel & Lechleiter, Hölling & Spangenberg, Trayser & Co. Eigenes Fabrikat u. A. m.

**Vermietung. Umtausch. Reparaturen.**  
Reelle Preise. Ratenzahlungen.

**Goldene Medaille** Gegründet 1864. **Silber-Diplom**  
Durch persönliche, gründliche Prüfung eines jeden Instrumentes kann deren Güte mit vollster Zuverlässigkeit und unter mehrjähriger Garantie verbürgt werden.  
Dem musiklebenden Publikum ist Gelegenheit geboten, beim beabsichtigten Ankauf unter den verschiedensten Fabrikaten der hervorragendsten Meister prüfen und auswählen zu können. 3.385. 1.

**H. Ristelhueber's Nachfolger**  
seit 1840  
**Speditions-Geschäft**  
Cöln, Mannheim, Ludwigshafen.  
Güter-Dampfschiffahrt zwischen **Mannheim-Cöln-Rotterdam-Amsterdam-London.**  
Abfahrten jeden Mittwoch und Samstag.  
Billigste Frachten — prompteste Bedienung.

**Stellegefuch.**  
Für einen sehr tüchtigen und durchaus zuverlässigen, 17jährigen j. Mann mit hübscher Handschrift, welcher 5 Jahre eine höhere Schule besucht hat u. vorzügliche — amtliche — Zeugnisse aufweisen kann, wird unt. sehr bescheid. Anspr. — wenn nicht anders möglich auch ohne Vergütung — auf einem Amtsgerichte, bei einer Steuerkasse od. bei irgend einer sonstigen Behörde eine passende Stelle als Insipient od. dergl. gesucht. Eintritt sofort od. später — nach Wunsch —. Gefl. Off. bef. man unt. A 10 an die Exped. d. Bl. zu senden. 3.377. 2.

**Ausschlussurtheil**  
Nachdem auf die Aufforderung vom 9. August 1881 Rechte der dort genannten Art an die darin bezeichneten Liegenschaften nicht geltend gemacht wurden, werden solche der Witwe des Josef Stüding, geb. Magdalena, geb. Albieg von Birkdorf, gegenüber für erloschen erklärt.  
Waldshut, den 12. November 1881.  
Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: **Tröndle.**  
**Vermögensabfindung.**  
R. 20. Nr. 7075. Freiburg. Die Ehefrau des Schreiners Simon Knöbel, Sophie, geborne Keller in Oberbergen, wurde durch Urtheil der III. Civilkammer des Großh. Landgerichts Freiburg vom Heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufindern.  
Freiburg, den 16. November 1881.  
Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Landgerichts: **Berrlein.**  
**Entmündigung.**  
R. 15. Nr. 10.487. Waldshut. Landolin Ringwald, ledig, von Oberberbach wurde mit Beschluß vom 15. Oktober d. J. Nr. 9.264, wegen Gemüthschwäche entmündigt.  
Waldshut, den 26. November 1881.  
Großh. bad. Amtsgericht. **Speri.**  
**Erbvererbung.**  
R. 390. Forstheim. August Ulrich, Goldarbeiter, von Wadersheim, welcher sich z. Zt. an unbekanntem Orten aufhält, ist zur Erbschaft seiner verstorbenen Tante, der Ehefrau des Bijouteriefabrikanten Adolf Warneke, Philippine, geb. Arzt von Forstheim, berufen.  
Derfelde wird deshalb zur Empfangnahme seiner Erbschaft mit Frist von drei Monaten mit dem Bemerkten vorgeladen, daß nach fruchtlosem Umflus dieser Zeit die Erbschaft denjenigen zugetheilt würde, welchen sie zufälle, wenn er, der Vorgeladene, z. Zt. des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.  
Forstheim, den 25. November 1881.  
Großh. bad. Notar. **Damm.**  
**Handelsregistererträge.**  
R. 29. Nr. 10.940. Staufen. Zu D. 3. 111 des Firmenregisters wurde eingetragen:  
Die Firma: August Eberle in Krozingen; Inhaber der Firma ist: Guttmacher und Kaufmann August Eberle in Krozingen.  
Derfelde hat sich am 14. August 1883 mit Christina Bleile von Krozingen verheiratet. Nach deren Ehevertrag, d. d. Krozingen, den 12. August 1883, wißt jeder Theil 100 fl. in die Gemeinschaft ein; alles übrige Vermögen wurde vorbehalten.  
Staufen, den 24. November 1881.  
Großh. bad. Amtsgericht. **Burb.**  
R. 19. Nr. 8.899. Gernsbach. Zu D. 3. 10 bzw. D. 3. 17 des Gesellschaftsregisters des Großh. Amtsgerichts Gernsbach wurde heute in Betreff der Firma „Murgthal-Eisenbahngesellschaft in Gernsbach“ eingetragen:  
Das Grundstockkapital ist auf 1.050,185 M. 64 Pf. anzuweisen.  
Der Verwaltungsrath ist ermächtigt, Aktien bis zum Betrage von 1.050,000 M. anfertigen zu lassen, und zwar:  
300 Stück A von 2,000 M. = 600,000 M.  
300 Stück B von 1,000 M. = 300,000 M.  
300 Stück C von 300 M. = 90,000 M.  
300 Stück D von 200 M. = 60,000 M.  
Die Aktien werden gegen neue, die auf Inhaber gestellt sind, aber auf Namen geschrieben werden können, umgetauscht.  
Die derzeitigen Mitglieder des Verwaltungsraths sind:  
Friedrich Abel, als derzeitiger Bürgermeister von Gernsbach,  
Domänendirektor Kilian, zur Zeit vertreten durch Großh. Oberförster Fischer in Gernsbach als Vertreter des Großh. Domänenraths,  
Albert Hirtler, als derzeitiger Bürgermeister von Rastatt,  
Schiffer Otto Wielandt,  
Graf von Sponeck,  
Holzhändler Gottlieb Klump,  
Holzhändler Philipp Weber,  
Kaufmann Gustav Dreyfuß, die letzten fünf in Gernsbach.  
Gernsbach, den 26. November 1881.  
Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: **Gut.**  
R. 23. Nr. 18.932. Schwezingen. Unter D. 3. 127 des diesseitigen Handelsregisters wurde eingetragen: „Firma Apotheke von Fr. Weidum in Seckenheim.“  
Der Ehevertrag zwischen Friedrich Christian Weidum, Apotheker in Seckenheim, und Vertha Wid von Einsheim, d. d. Einsheim, den 15. Oktober 1881, bestimmt, daß jeder Theil 100 Mark in die Gemeinschaft einwirft, während alles andere, gegenwärtige und zukünftige Vermögen mit den darauf ruhenden Schulden von derselben ausgeschlossen bleibt.  
Schwezingen, 22. November 1881.  
Großh. bad. Amtsgericht. **Armburster.**

**3.398. Karlsruhe.**  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Für Eichorienttransporte von verschiedenen Stationen der sächsischen Westbahn nach diesseitigen Stationen kommen durch Abänderung ersterer mit Stationen der Belgischen Staatsbahn die direkten Taxen des Belgisch-Südwestdeutschen Tarifbestes IV B. 1. Abth. vom 1. August 1879 — wofür unsere Verbandsstationen näheren Aufschluß geben — zur Anwendung.  
General-Direktion.

**3.399. Karlsruhe.**  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Am Ausnahmetarif III des 5. Südwestdeutschen Tarifbestes sind ab 1. Dezember direkte Güter für Neubauten aufgenommen. Näheres ist bei dieser Station zu erfahren.  
Karlsruhe, den 29. November 1881.  
General-Direktion.  
**3.389. 1. Nr. 2638. Gr. bad. Wasser- und Straßenbau-Inspektion** Ueberlingen beabsichtigt nachstehende Bauarbeiten für die Correction der Straße von Stetten a. L. N. nach Frohnstetten im Commissionswege zu vergeben, und zwar:  
Loo 1. Erd- und Chauflirungsarbeiten der Correction I. durch den Ort Stetten, Länge = 1075 Meter, veranschlagt zu 2989 M. 10 Pf.  
Loo 2. Erd- und Chauflirungsarbeiten der Correction II. außerhalb Stetten, Länge = 1752 Meter, veranschlagt zu 4846 M. 55 Pf.  
Loo 3. Herstellung neuer und Umpflasterung vorhandener Rinnen, veranschlagt zu 3150 M.  
Angebote auf die einzelnen Loose wollen getrennt, nach Procenten des Voranschlags ausgedrückt, mit der Aufschrift „Straßenbauarbeiten“ verschlossen und portofrei bis zum Eröffnungstermin Dienstag den 13. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Bauverein in Dauten im Thal eingereicht werden, wofür auch die Baupläne, Kostenanschläge und Vergabungsbedingungen zur Einsicht aufliegen.  
Der Bauverwaltung unbekanntem Bewerber haben sich über ihre Leistungsfähigkeit durch Zeugnisse auszuweisen.  
**Zwangsvollstreckung.**  
3.391. 1. Mosbach.  
**Liegenschafts-Bersteigerung.**  
Infolge richterlicher Veräußerung werden die nachstehenden Liegenschaften des Jakob Eicher in Obrißheim am Mittwoch dem 28. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr, im Rathhause zu Obrißheim öffentlich versteigert und endgültig zugeschlagen, wenn mindestens der Schätzungswert geboten wird:  
18 Ruthen Wiesen in der Lachen, geschätzt zu 150 M.  
20 Ruthen Wiesen in der Lachen, geschätzt zu 80 M.  
1 Viertel Acker im Hinterefeld, geschätzt zu 300 M.  
30 Ruthen Acker im Kolben, geschätzt zu 200 M.  
Summa 780 M.  
Sieben erhält der an unbekanntem Orte abwesende Schuldner Jakob Eicher von Obrißheim Nachricht mit dem Bemerkten:  
1. daß der Erlös vom Steigerer mit 5 vom Hundert dem Zuschlagstage an zu verzinsen und baar zu bezahlen ist;  
2. daß, wenn der Schuldner Versteigerung auf Zahlungsziele wünscht, er eine schriftliche Einwilligung der Gläubiger oder eine spätestens 9 Tage vor der Versteigerung nachzuführende richterliche Veräußerung beizubringen habe;  
3. daß etwaige Einwendungen gegen diese und die weiteren Versteigerungsbedingungen, sowie gegen die Schätzung vor der Versteigerung bei Großh. Amtsgericht Mosbach vorzubringen sind.  
Mosbach, den 22. November 1881.  
Der Vollstreckungsbeamte: **Janagart.**

**3.395. Karlsruhe.**  
**Urtbeils-Eröffnung.**  
R. a. f. i. t. Durch kriegsgerichtliches Erkenntnis vom 21./25. Nov. 1881 sind: Meier, Richard Theodor August, von Groß-Schönbeid, Kreis Nieder-Varmin, Regierungsbez. Potsdam, Unteroffizier im 1. Obersächsischen Infanterie-Regiment Nr. 22, Brucher, Ignaz, von Weingarten, Amt Durlach, und Föllinger, Baptist, von Rheingabern, Amt Vermerstheim, Westfälische Infanterie-Regiment Nr. 11, in contumaciam für fahnenflüchtig erklärt, Meier in eine Geldstrafe von 160, Brucher in eine solche von 200 und Föllinger in eine solche von 500 Mark verurtheilt worden.  
Rastatt, den 28. November 1881.  
Königl. Kommandantur-Gericht.